

"Krass und heftig"

Unkonventionelles Buch mit Graffitis und Weltjugendtagsgebeten

Von KNA-Mitarbeiter Joachim Heinz

Aachen (KNA) Die Erinnerung an die Großmutter ist schwarz und wiegt nur wenig mehr als ein Mobiltelefon. Es ist ein Gebetbuch aus dem Jahr 1910, das Klaudia Grutza in den Monaten nach dem Weltjugendtag 2005 in Köln zu einem ungewöhnlichen Projekt inspiriert hat. Bei der Suche nach einem Thema für ihre Diplomarbeit war der Designstudentin an der Fachhochschule Düsseldorf der Gedanke gekommen, ein Gebetbuch zu gestalten, das "unsere Generation und das, was wir glauben, wirklich widerspiegelt". Knapp ein Jahr nach dem Großereignis mit Papst Benedikt XVI. ist das künstlerische Werk vollendet.

"Krass und heftig" sollte das Buch werden. Deswegen zog die 25-Jährige auf der Suche nach Illustrationen durch Bahnhofsviertel und Studentenkneipen ihres Wohnortes Aachen. Nun stellt sie Graffitis aus öffentlichen Toiletten in Düsseldorf antike Kritzeleien aus römischen Katakomben gegenüber. "Das berührt einfach mehr, als meditative Naturfotos oder symbolische Bilder mit Alltagsgegenständen", ist die Designerin überzeugt.

Mindestens ebenso wichtig wie die für ein klassisches Gebetbuch eigentlich unübliche Bebilderung sind die Statements von jungen Erwachsenen, die Grutza während des Weltjugendtages 2005 in Köln gesammelt hat. Auch wenn sie damit einen Personenkreis befragte, der dem Religiösen gegenüber aufgeschlossen ist: Überrascht hat sie die Offenheit ihrer Gesprächspartner schon. "Aus denen sprudelte es richtig heraus", so die Glaubensforscherin.

Manche der Befragten erinnerten sich plötzlich an alte Kindergebete. Andere gaben an, sich allmählich von überkommenen Formeln verabschiedet zu haben. Das Bedürfnis nach Auszeiten und Rückzugsmöglichkeiten blieb jedoch bei einer Mehrheit bestehen. "Früher - in schlimmeren Zeiten, als ich nicht wusste, wohin ich sollte - da bin ich in die Kirche gegangen", berichtet beispielsweise die 24-jährige Shangning. Heute allerdings findet sie nur noch selten den Weg dorthin.

Für Klaudia Grutza ein Beweis dafür, dass sich viele junge Leute in den bestehenden Strukturen nicht mehr zu Hause fühlen. "Es gibt zu viele Regeln - auch beim Beten", fasst sie ihre Erkenntnisse zusammen. Mit ihrem Buch will die junge Frau Mut machen, ausgetretene Pfade zu verlassen. Zugleich möchte sie zeigen, welche unterschiedlichen Formen die Kommunikation der Menschen mit Gott annehmen kann.

Passagen, die ihr wie ein Gebet vorkamen, hat die Typografie-Spezialistin in goldenen Lettern hervorgehoben. Und davon gibt es jede Menge. Einen Verlag hat die Katholikin Grutza für ihr ehrgeiziges Projekt noch nicht gefunden. Dafür aber viel über die Glaubenspraxis in der eigenen Familie erfahren. "Selbst bei meinen Eltern habe ich nicht gewusst, was und wie sie beten", sagt sie.

Vielleicht, so hofft sie, eröffnen ihre "Worte zu Gott" anderen Menschen einmal einen Einblick in das Glaubensleben ihrer Generation. So wie es das Gebetbuch der Großmutter von vor bald einem Jahrhundert getan hat. Einige Seiten daraus finden sich als Reprint in der Diplomarbeit von Klaudia Grutza. Es ist ein Buch mit einem schwarzen Einband geworden, der von einem schlichten Goldkreuz verziert ist. Und in der Originalfassung ungefähr so viel wiegt wie ein altes Bügeleisen.

Hinweis: Fotos abrufbereit bei KNA-Bild, Tel. (02 28) 26 00 08 00, E-Mail: redaktion@kna-bild.de, Stichwort: WJT Gebetbuch.
mit/vvm/buc/amo